Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: 29 (2004)

Heft: 2

Rubrik: Pressespiegel Inland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pressespiegel Inland

Basellandschaftliche Zeitung bz vom 21. April 2004

Fahrende bekommen eigenen Standplatz

***Übergabe** / Als erste Gemeinde im Kanton bietet Liestal den Fahrenden im Gebiet „Gräubern" einen gut gelegenen Durchgangsplatz. Ein solcher wäre auch im Unterbaselbiet notwendig, ist da aber weiterhin nicht vorhanden.*

Liestal. Das „fahrende Volk" wird zukünftig auf dem Standplatz im Gebiet „Gräubern" am südöstlichen Stadtausgang von Liestal Rast einlegen können. Die Baselbieter Baudirektion und die Stadtgemeinde Liestal ermöglichen den Fahrenden schweizerischer Nationalität einen „Fixpunkt", der an nächster Woche benutzt werden darf. Gestern Dienstagmittag übergaben Regierungsrätin Elsbeth Schneider und Stadtrat Heiner Karrer den eben fertig gestellten Durchgangsplatz seinen künftigen Benutzern.. Vor drei Jahren hatten Liestals Stimmberechtigte der für das Projekt benötigten Zonenplanänderung mit einer Zweidrittelsmehrheit zugestimmt. Einer kritischen und emotional ausufernden Info-Veranstaltung der Stadt im letzten Jahr folgten keine Einsprachen.

Schneider lobt Offenheit der Gemeinde Liestal

Schneider und Karrer fanden denn auch für Liestals Offenheit lobende Worte. Stadtrat Karrer sagte:" Die Zustimmung in der Gemeinde war weit höher als man hatte annehmen dürfen.„ Diese Zusage der Liestaler sei „leider" noch alles andere als selbstverständlich. Man erinnere etwa den bis heute fruchtlosen Bemühungen, dem fahrenden Volk auch im Unterbaselbiet einen Durchgangsplatz anzubieten. Daran arbeite man weiterhin. Bisher existierte nur in Wittinsburg ein anerkannter Durchgangsplatz.

Karrer zeigte sich vom Platz in seiner „Schlussfassung" beeindruckt. Angefangen hatte alles, so erinnerte er sich, mit dem „alarmierenden Anruf der Polizei„ eine Besetzung hätte stattgefunden. Tatsächlich ist die Vorgeschichte mit politischen Kontroversen behaftet. Damals ging es um die weitere Zukunft des Platzes für Fahrende um Liestaler Quartier Gitterli. Die Platzbesetzung 1996 war die Folge davon, dass sich die Fahrenden im Baselbiet als ungeliebte „Verschiebemasse" gefühlt hatten. In der Folge gelang es dem Stadtrat, mit der kantonalen Baudirektion eine zeitgerechte Lösung um „Gräubern" zu finden. Nachdem auch mit dem betreffenden Landeigentümer ein Realabtausch hat stattfinden können, war, nach der erfolgreichen Volksabstimmung, die Bahn für das Vorhaben frei.

Iris und Josef Graf als Vertreter der Fahrenden freuten sich über den gebotenen Standard und die Lage des Areals, das zukünftig während der Sommersaison im Rhythmus von je drei bis vier Wochen von sechs bis sieben Familien bewohnt werden dürfte. Daniel Huber von der Radgenossenschaft Schweiz, der Dachvertretung der Fahrenden, äußerte sich zufrieden über den Ausgang der Ereignisse in Liestal: „Hier ist ein wichtiger und richtiger Schritt unternommen worden." Eine Anlaufstelle in der Stadtverwaltung sorgt dafür, dass zukünftige Konflikte zwischen Fahrenden und Quartieransässigen vermieden werden. (mgu)

Pressespiegel Inland

BümplizWoche vom 24. März 2004

Im Frühling verlassen die Fahrenden Buech

In Buech - auf dem Standplatz der Fahrenden - macht sich Frühlingsstimmung breit. Kinder spielen auf der Strasse und viele Wohnwagen oder Container stehen bereits leer, denn die meisten der Jenischen sind schon unterwegs.

Zigeuner nannte man sie früher um Volksmund, heute sind es die Fahrenden, die zwar wie andere Schweizer Bürger einen festen Wohnsitz haben und meist aber auch Achse sind. Im Winter haben die Fahrenden ihren Wohnsitz in Buech. Erst beim näheren Hinschauen wird klar, dass die „Häuschen" im Kern einen Wohnwagen oder Container haben. Der Standplatz im Westen von Bern wurde vor sieben Jahren eröffnet. Thomas Moser ist einer der Bewohner, der mit seiner Frau seit vier Jahren in Buech wohnt. Moser - ursprünglich aus dem Bündnerland - hat den Standplatz verlassen und ist jetzt in der Schweiz unterwegs, um seinem Gewerbe als Scherenschleifer nachzugehen.

36 Familien

In Buech wohnen heute 36 Familien. Seit über einem Jahr besteht das sog. Komitee der Fahrenden von Buech, die sich regelmässig mit Beratern treffen, um ihre gemeinsamen Probleme zu besprechen. Nach Bedarf nehmen auch die Vertreter der Stadtverwaltung an den Sitzungen teil. „2003 war ein Jahr der positiven Erfahrungen", erklärte Thomas Moser, der zum 7-köpfigen Gremium gehört. Den Komiteemitgliedern sei es ein Anliegen, das friedliche Zusammenleben auf dem Standplatz und die Zusammenarbeit mit den Behörden zu verbessern, sagte Moser. So konnte das Komitee mit der Stadt einen neuen Mietvertrag aushandeln. Die Fahrenden zahlen jetzt 20 Franken pro Quadratmeter (bisher 30), und zwar für das ganze Jahr (ohne Nebenkosten). Durch die niederen Mieten müssten jetzt vom Sozialamt weniger Unterstützungsgelder ausgerichtet werden.

Der Standplatz wird durch die Bewohner/innen selber in Zusammenarbeit mit den Stadtbehörden verwaltet. Die Mieterinnen und Mieter müssen sich an die geltenden Bauvorschriften ohne Einschränkung halten. Es handle sich bei den Bauten um durchwegs mobile Häuser, erklärte Daniel Huber, Mitglied des Komitees und Vizepräsident der Radgenossenschaft. Gemäss Regierungsstatthalter seien alle Bauten nach Vorschrift errichtet worden.

Auf Initiative der Radgenossenschaft wurde das Schulobligatorium für die Kinder der Fahrenden diskutiert: Für Schulkinder, die mit ihren Eltern auf die Reise gehen, fällt die Schulpflicht von den Frühlingsferein bis zu den Herbstferien weg. Die Schulkinder erhalten von der Schule Aufgaben über den Sommer.

Die Radgenossenschaft setzt sich für die Interessen der Fahrenden in der Schweiz ein. Sie kämpft für ein besseres Image und für mehr Durchgangsplätze in der ganzen Schweiz, wo sie ihrem Gewerbe nachgehen können. „Wir sind das 5. Volk", sagt Daniel Huber, „fühlen uns aber benachteiligt, weil es für 5000 Jenische nur 40 Durchgangsplätze gibt. Wir haben zwar die gleichen Pflichten, aber nicht die gleichen Rechte."

Von Urs J. Huber